

L1: Apg 1,1-11 L2: Eph 1,17-23

Ev: Mk 16,15-20

BETRIEBSANLEITUNG FÜR UNRUHIGE ZEITEN

Das heutige Fest hat für uns eine sehr wichtige Botschaft, durch die wir daran erinnert werden, wie wir als Christen in der Welt leben sollen. Die Jünger, die Jesus selbst noch zu Lebzeiten gesammelt hatte, mussten das auch erst lernen. Vor allem lese ich aus dem Ereignis der sogenannten Himmelfahrt Jesu - so wie diese von Lukas in der Apostelgeschichte berichtet wird - zwei wichtige Korrekturen.

Die erste besteht darin, dass unser Blick nicht zum Himmel gerichtet sein soll in dem Sinne, dass wir Jesus nur dort verorten. Ein kurzer Blick beim Gebet nach oben – das kennen wir auch aus der Gebetspraxis von Jesus. Aber Jesus starrt nicht unverwandt nach oben. Dieser Gestus erinnert nur, dass alles von Gott kommt, und wir aus seiner Kraft leben sollen. Aber das Leben muss sich dann hier und jetzt in dieser Welt und in der Geschichte vollziehen.

Da hätten wir dann natürlich gerne einen genauen Fahrplan, damit wir zielorientiert unterwegs sein können. Leicht kann es dabei auch sein, dass man falsche Ziele im Kopf hat und falsche Vorstellungen über kommende Abläufe hegt und pflegt. So wie die Jünger, die immer noch hoffen und glauben, dass das messianische Ziel die Wiederherstellung des Reiches ist, so wie es einmal unter dem König David war, in altem Glanz und alter Herrlichkeit.

Das ist ein sehr irdisches Ziel und eine sehr irdische Vorstellung, die es den Jüngern während ihres ganzen Unterwegsseins mit Jesus sehr erschwert hat, zu verstehen, was Jesus wirklich will. Sie wollen Zeiten und Fristen erfahren – so wie das durch die ganze weitere Kirchengeschichte immer wieder der Fall war. Immer wieder sind falsche Propheten aufgetreten – auch jetzt haben sie wieder Hochsaison – die vorgeben, über Zeiten und Fristen Kenntnisse zu haben. Meistens geht es da um die Ansage von schlimmen Dingen, die der Wiederkunft des Herrn vorausgehen sollen. Jeder aber, der die Worte Jesu ernst nimmt, sollte auf solche Prophetien nichts geben und diese nicht ernst nehmen.

Jesus hat doch ein klares Wort gesprochen: „Es steht euch nicht zu!“ Allerdings gibt es Anderes, womit die Jünger beschäftigt sein sollen, ohne solche nutzlosen Fragen zu stellen. Diese Antwort finden wir im Evangelium. Der Text stammt zwar nicht vom selben Autor wie das übrige Markusevangelium, sondern wurde erst etwa ein halbes Jahrhundert nach dessen Abfassung von unbekanntem Autoren hinzugefügt. Der Text ist deshalb etwas ruppig und schwer verdaulich. Er kann leicht missverstanden werden, so wie wenn nur Getaufte gerettet werden können. Aber das ist nicht der Sinn des Textes. Rettend ist der Glaube, der ein Ausdruck der Liebe ist. Johannes hat das in einem seiner Briefe sehr gut zum Ausdruck gebracht: „Jeder der liebt, stammt von Gott.“

Die Jünger aber, die die Liebe Gottes in Jesus erfahren haben, sind verpflichtet, diese auch in unterschiedlicher Weise weiterzugeben. Es sind drei Punkte genannt, wie sie das verwirklichen sollen und können:

1. Das Evangelium verkünden- denn die Wahrheit macht frei und gibt dem Leben Orientierung
2. Dämonen austreiben – das ist eine Aufgabe, die jeder auf seine Weise tun kann. Es geht nämlich auch darum, Menschen aus Ideologien zu befreien, die ihnen die Freiheit rauben. Überwindung von Fremdbestimmung und Hilfe, unter Gottes Stimme zu leben.
3. Kranke aufrichten – wörtlich steht an dieser Stelle eigentlich nicht, dass die Kranken, denen die Jünger die Hände auflegen „gesund“ werden, sondern, dass es ihnen „gut gehen wird“ – das kann in einem weiteren Sinn verstanden werden. In keinem der Evangelien wird gesagt, dass die Jünger zu Wunderwuzzis werden sollen. Die „Zeichen“, die das Wirken der Jünger begleiten soll, sind keine Mirakel, sondern sie sollen

zeigen, dass ein neues, anderes Leben mitten in der Zeit möglich wird. Zeichen der Versöhnung, Zeichen des Trostes, Zeichen der Hoffnung.

Das kann gelingen, weil Jesus, der in den „Himmel aufgenommen“ wurde, nun in unseren Herzen wohnen kann. Durch ihn wird es möglich, ein Stück vom Himmel auf die Erde zu bringen.

P. Dr. Clemens Pilar COp